

Arbeitsplatzspezifische Rehabilitation

# Training wie im Job

Nach Arbeitsunfällen kommt es in erster Linie auf die Rehabilitation an, ob und wie schnell die Betroffenen wieder arbeiten können. Je genauer das Training auf den Arbeitsplatz zugeschnitten ist, um so effektiver ist die Wiedereingliederung, wie folgendes Beispiel zeigt:



Bei der arbeitsplatzspezifischen Rehabilitation ist es wichtig, dass die Patienten mit genau den Belastungen trainieren, die sie in ihrem Job auch tatsächlich haben.



Bernard Nguyen, Gründer und Leiter der Arbeitsplatzspezifischen Rehazentren in Köln und Mannheim

Seit 26 Jahren fuhr der Dachdecker Detlef Samland Tag für Tag mit dem Motorrad zur Arbeit. Doch am 29. September 2006 war plötzlich alles anders. Kurz vor seinem Ziel kam ein blauer Ford aus einer Kölner Nebenstraße herausgeschossen, nahm ihm die Vorfahrt und schleuderte ihn über den Lenker, so dass er sich mehrfach überschlug und dann mit dem Rücken auf die Straße knallte. Sein rechter Unterarm war achtmal gebrochen, das rechte Sprunggelenk zweimal, der kleine Zeh links einmal und das Handgelenk war völlig zerstört, wie er später im Krankenhaus erfuhr. „Die Ärzte waren skeptisch, ob ich mein Handgelenk je wieder würde bewegen können, und schlugen mir eine Umschulung vor“, erinnert sich Samland. Doch das kam für den Handwerker aus Leidenschaft überhaupt nicht in Frage. „Im Büro, da geh ich ein“, war der passionierte Dachdecker überzeugt. Und dass er nach einer mehrjährigen Umschulung einen Arbeitsplatz finden würde, konnte sich der heute 41-Jährige auch nicht vorstellen

#### Zielgerichtetes Training

Erleichtert und hochofren war er deshalb, als ihm Axel Holzschneider, sein Rehama-

nager von der BG BAU, vorschlug, an einer Maßnahme zur „Arbeitsplatzspezifischen Rehabilitation“ (ASR) teilzunehmen. Dabei wird die übliche, an den Verletzungen orientierte, physiotherapeutische Behandlung ergänzt durch ein Training, welches genau auf die Anforderungen in dem jeweiligen Beruf zugeschnitten ist. „Das war die Chance meines Lebens“, weiß Samland rückblickend.

Für das arbeitsplatzspezifische Training stehen in den ASR Rehazentren in Köln und Mannheim praxisgerechte Arbeitsplatzmodelle zur Verfügung, die genau auf die speziellen Belastungen in einzelnen Gewerken ausgerichtet sind. „Der Dachdecker beispielsweise muss lernen, wieder auf schrägen Flächen zu laufen und dabei Lasten zu bewegen, während der Maler das Hantieren mit Pinsel und Farbe an Übungswänden trainiert“, erläutert Bernard Nguyen, Gründer und Leiter des ASR in Köln. Vorbild für diese Herangehensweise ist der Hochleistungssport. „Ein Fußballspieler trainiert anders als ein Golfspieler“, sagt Nguyen, der lange Zeit Spitzensportler nach Verletzungen wieder fit gemacht hat. Dasselbe Prinzip setzt er nun bei der Rehabilitation nach Arbeitsunfällen ein. „Es ist wich-

tig, dass die Patienten mit genau den Belastungen trainieren, die sie in ihrem Job auch tatsächlich haben“, betont Nguyen.

#### Den Ernstfall proben

Am häufigsten hat Samland die Dachmodelle genutzt. „Dieses Dach habe ich bestimmt 20 Mal auf und abgedeckt“, erzählt er. Anfangs übte er das Hinaufwerfen, Fangen und Verlegen von Dachziegeln an einem Dach mit einer Neigung von 15 Grad, später wagte er sich an das steilere Modell mit einer Neigung von 45 Grad. Das Arbeiten in Zwangshaltungen oder über Kopf gehörte ebenso zum Training wie das Balancieren mit Gewichten auf wackeligem Untergrund.

#### Es geht aufwärts

Obwohl die erste Zeit sehr hart war und seine Arm- und Fußgelenke oft schmerzten, trat Samland jeden Morgen voller Energie wieder an. Oft blieb er nach den täglichen Pflichtstunden noch länger im Zentrum, um alleine weiter zu trainieren. „Als ich spürte, dass meine Kraft, Kondition und Feinmotorik immer mehr zunahm, hat mich das ungeheuer motiviert“, sagt Sam-

„Das war die Chance meines Lebens.“

Mit einem Sicherheitsgeschirr Vorbildlich ausgerüstet probt Samland die Rückkehr in seinen Job auf dem Dach.





Bei Überkopfarbeiten an Schrauben in verschiedenen Größen lassen sich die Feinmotorik und Beweglichkeit der Schulter gut trainieren.

Auch das Tragen eines Eimers in verschiedenen Situationen musste Samland wieder üben.



land, der so schnell wie möglich wieder in seinem Beruf arbeiten wollte. Dazu muss er körperlich topfit sein. Denn als Dachdecker gehört es zu seinem Tagesgeschäft, bei Wind und Wetter in Schwindel erregenden Höhen Lasten zu bewegen und zu verlegen. Bei Klempnerarbeiten an Traufen, Rinnen oder Schornsteinen, oder beim Hantieren mit Schiefer und Zink, sei zudem die Feinmotorik sehr wichtig, erklärt Samland, zu dessen Lieblingsarbeiten das Verschiefern von Kaminen gehört.

Jeden Tag tastete sich Samland ein bisschen weiter an die normale Belastung heran, immer nach dem Prinzip „vom Leichten zum Schweren“. So übte er das Tragen eines Eimers zunächst mit zwei Kilo und steigerte sich schließlich bis auf 15 Kilo. Ein weiterer Schwierigkeitsgrad war das Heben und Tragen auf verschiedenen Untergründen und das Balancieren auf Brettern mit verschiedenen Neigungswinkeln.

#### Generalprobe

Am 23. April 2007 wagte Samland den Schritt in die echte Arbeitswelt und arbei-

tete zunächst zwei Stunden pro Tag bei dem Dachdeckerunternehmen Alfred Lehmann in Bergisch Gladbach. Diese Zeit wurde dann von Woche zu Woche gesteigert, bis er in der Lage war, einen Acht-Stunden-Tag mit allen anfallenden Arbeiten und Belastungen durchzustehen. Während dieser Zeit der Arbeitstherapie und Belastungserprobung erhielt Samland von der BG BAU auch weiterhin Verletztengeld als Lohnersatzleistung. Seit Juni 2007 ist er bei dem Unternehmen als Vollzeitkraft angestellt, wo er einer der engagiertesten Mitarbeiter ist. „Heute stehe ich wieder voll meinen Mann“.

#### BG BAU steuert das Reha-Verfahren

Die BG BAU steuerte und finanzierte die gesamte Rehabilitation mit dem Ziel der effektiven beruflichen Wiedereingliederung. „Diese Investitionen zahlen sich aus“, ist Holzschneider überzeugt: „Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Ärzten und Therapeuten und die speziell auf den Arbeitsplatz ausgerichtete Rehabilitation machte es möglich, Herrn Samland in vergleichsweise kurzer Zeit wieder ins Arbeitsleben zu integrieren“.

Etwa 95 Prozent der Patienten im ASR seien Versicherte von Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, sagt Nguyen. Rund zwei Drittel der Patienten kehrten nach der ASR wieder in ihre erlernten Berufe zurück. Rund fünf Millionen Euro pro Jahr an Kosten für die Nachbehandlung von Arbeitsunfällen und Renten wegen Erwerbsunfähigkeit sparten die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung seinen Berechnungen zufolge dadurch ein.

Zum Beispiel im Fall Samland: Ein halbes Jahr nach seinem schweren Unfall und entgegen der ersten ärztlichen Prognose, seinen Beruf wohl aufgeben zu müssen, steht er wieder auf dem Dach und strahlt: „Gleich am ersten Tag habe ich zwei Kamine verschiefert. Ich mache sogar wieder Überstunden und bin genauso fit wie früher.“

*Dagmar Sobull*

## Interview mit Reha-Manager der BG BAU



Foto: Mike König

Axel Holzschneider

# Schnelle Wiedereingliederung spart Kosten

„Reha vor Rente“ lautet das Motto der BG BAU, wenn es um die Wiedereingliederung von Verletzten nach Arbeitsunfällen geht. Um Betroffene wie Detlef Samland (s.S.32-34) möglichst schnell wieder in den Arbeitsprozess zu bringen, nutzen die Reha-Manager modernste Instrumente der Rehabilitation. Axel Holzschneider, Reha-Manager der BG BAU aus Köln, erläutert das Konzept im Gespräch mit Dagmar Sobull von BG BAU aktuell.

*Was tut die BG BAU, um die Leistungsfähigkeit ihrer Versicherten nach Arbeitsunfällen wieder herzustellen?*

Die BG BAU hat ein Reha-Management eingeführt. Kernstück ist ein vom Reha-Manager gemeinsam mit dem behandelnden Arzt und dem Rehabilitanden aufgestellter Reha-Plan. Hierin werden die Ziele, also zum Beispiel die Arbeitsfähigkeit zu einem bestimmten Termin, und die dazugehörigen Maßnahmen vereinbart.

*Welche Vorteile bietet das Reha-Management?*

Der Arbeitgeber hat mehr Planungssicherheit im Hinblick auf die Rückkehr des betroffenen Mitarbeiters an den Arbeitsplatz. Leerlauf in der Behandlung wird vermieden und die BG BAU kann auf Abweichungen vom Konzept schneller und im Interesse der Betroffenen besser reagieren. Darüber hinaus fühlen sich die Versicherten aktiv am Prozess beteiligt und entwickeln eine gesteigerte Motivation, die selbst mitformulierten Ziele durch aktive Mitarbeit zu erreichen, so wie im Fall Samland.

*Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit eine schnelle Rückführung an den Arbeitsplatz erreicht werden kann?*

Wichtig ist eine bestmögliche, medizinische Versorgung. Schwere Verletzungen werden nur in ausgewählten Krankenhäusern oder BG-Kliniken behandelt, die darauf spezialisiert sind. Dabei orientieren wir uns immer an den Verletzungen und den individuellen Möglichkeiten des Rehabilitanden, ebenso wie an dem konkreten Arbeitsplatzprofil.

Entscheidend ist natürlich, dass der Rehabilitand hoch motiviert und engagiert an der Rehabilitation teilnimmt, so wie Detlef Samland.

*Welche Vorteile bringt die „Arbeitsplatzspezifische Rehabilitation“ (ASR) im Vergleich zum herkömmlichen Vorgehen?*

Durch die ASR werden frühzeitig individuell am Arbeitsplatz erforderliche Fähigkeiten wieder erlernt, Belastbarkeiten trainiert und erprobt. Dadurch erhöht sich die Motivation der Betroffenen und der Glaube, seinen bisherigen beruflichen Anforderungen wieder gewachsen zu sein. Das ist nach schweren Verletzungen besonders wichtig. Gleichzeitig sind die Kosten bei

der ambulanten ASR geringer als bei stationären Therapien. Nach den ersten Erfahrungen erzielen wir damit insgesamt bessere Heilergebnisse und vermeiden Folgekosten.

Bei frühzeitiger Betreuung im Rahmen arbeitsplatzspezifischer Therapieansätze verkürzten sich auch die Heilverläufe.

*Wie wirkt sich das neue Verfahren kostengünstig aus?*

Unter Berücksichtigung der ersten Auswertungen ist bereits erkennbar, dass die Kosten einer ambulanten ASR unterhalb der Kosten für stationäre Anschlussheilbehandlungen liegen. Mit den individuellen Therapieansätzen lassen sich bestmögliche Rehabilitationsergebnisse erzielen, also auch eine bessere Quote innerhalb der Wiedereingliederung am alten Arbeitsplatz.

Dadurch ergeben sich Einsparungen bei den Lohnersatzleistungen wie Verletzten-geld, Rentenleistungen oder Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben, die dann nicht mehr erforderlich sind.